

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 15 (1906)
Heft: 13

Artikel: Unser Hotelführer
Autor: O.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für die Schweiz:
1 Monat Fr. 1.25
3 Monate „ 3.—
6 Monate „ 5.—
12 Monate „ 8.—

Für das Ausland:
(inkl. Portomuschel)
1 Monat Fr. 1.50
3 Monate „ 4.—
6 Monate „ 7.—
12 Monate „ 12.—

Vereins-Mitglieder
erhalten das Blatt
gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1spaltige
Millimeterzeile oder
deren Raum. — Bei
Wiederholungen ent-
sprechend Rabatt.

Vereins-Mitglieder
bezahlen 3 1/2 Cts.
netto per Millimeter-
zeile oder deren
Raum.

*

Schweizer Hotel-Revue



REVUE SUISSE DES HÔTELS

Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

15. Jahrgang | 15^{te} Année

Erscheint Samstags.
Paraît le Samedi.

Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Pour la Suisse:
1 mois . . Fr. 1.25
3 mois . . „ 3.—
6 mois . . „ 5.—
12 mois . . „ 8.—

Pour l'Étranger:
(inclus frais de port)
1 mois . . Fr. 1.50
3 mois . . „ 4.—
6 mois . . „ 7.—
12 mois . . „ 12.—

Les Sociétaires
reçoivent l'organe
gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-
ligne ou son espace.
Rabais en cas de ré-
pétition de la même
annonce.

Les Sociétaires
payent 3 1/2 Cts. net
p. millimètre-ligne
ou son espace.

*

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; K. Achermann. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Sommerverkehr und Winterverkehr.

Eine Studie v. Dr. Otto Kölner.

(Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion gestattet.)

Der Fremdenverkehr im Winter hat in den letzten 10 Jahren einen Umfang angenommen, den man sich gar nie träumen liess, viel weniger, dass man ihn voraussagen oder damit hätte rechnen können. Nicht plötzlich, wie es bei einer durch die Mode bedingten Sitte der Fall wäre, nahm er zu, sondern allmählich und stetig wachsend, wie es gesunden Institutionen eigen ist.

Aber trotz der ungeheuren Zunahme des Fremdenverkehrs im Winter können wir die Behauptung aufstellen, dass dies erst der Anfang sei. Der Fremdenstrom wird während der Wintermonate heute noch ungeahnte Dimensionen annehmen, ja er wird eine Mächtigkeit erlangen, dass er quasi mit elementarer Gewalt, einem wirklichen Strome gleich, sich über die Lande ergiessen wird, die dazu berufen sind, ihn aufzunehmen, zu verteilen und nutzbar zu machen.

Dass der Fremdenverkehr in den Wintermonaten noch eine ungeahnte Stärke erreichen werde, dafür sprechen verschiedene Momente. Wenn wir diese des genaueren betrachten, so kommt man zu dem Eingangs erwähnten Schlusse, nämlich, dass wir erst am Anfang dieser Bewegung stehen.

Die Gründe hierfür sind folgende:

1. Der Wintersport und die Wintersportvergnügungen sind gegenwärtig modern. Wenn aber die tyrannische Göttin Mode befiehlt, dann muss Jung und Alt gehorchen. Heute gehört es ebenso zum guten Ton, oder sagen wir, es ist ein Zeichen guter Erziehung, wenn man Skilaufen kann, als wie es bis jetzt ein Zeichen von besserer Abstammung war, wenn man Klavier spielen oder Aquarell malen konnte.

Nun ist es eine bekannte Tatsache, dass sich das weibliche Geschlecht besonders gerne und leicht dem oft strengen Regimente der Modetyrannin unterwirft und ihren Befehlen willig folgt. Andererseits aber ist es bekannt, dass die Männerwelt wieder unter dem zuweilen nicht gerade milden Szepter holder Weiblichkeit steht. Wenn also sonst aus keinem anderen Grunde, so ist schon aus diesem allein zu ersehen, dass der Wintersport und die Wintersportvergnügungen noch einer ganz kolossalen Steigerung fähig sind.

Nun kommt aber noch ein weiteres Moment dazu und dieses ist dazu angetan, dass diese Mode nicht so bald aus der Mode kommen wird, nämlich die dadurch bedingte Möglichkeit eines freieren ungenutzten Verkehrs zwischen der Jugend beiderlei Geschlechts.

Es war einmal Mode, Werthers Leiden zu lesen, es war Mode, Stammbücher mit schönen Versen und Zeichnungen anzulegen. Es waren hunderte und tausende von Dingen, Gewohnheiten, Ansichten, Ideen etc. Mode und alle vergingen. Warum? Weil es sich um Sachen, Beschäftigungen etc. handelte, die man allein betrieb, wobei sich keine Gelegenheit zu einem anregenden, gegenseitigen Verkehr zwischen den Vertretern der beiden Geschlechter ergab, das ist aber beim Skilaufen, beim Radeln, beim Eislaufen und allen den anderen Wintersportvergnügungen anders. An diesen nehmen Herren und Damen teil, alle Altersklassen sind dabei vertreten, insbesondere die goldene Jugend. Da ergeben sich unzählige Momente trauten Beisammenseins, gegenseitiger ungestörter Unterhaltung, Nähertraten durch Hilfeleistung, Führung etc. Die strenge Mama wird es nicht hindern, dass das Tochterchen

beim Eislaufen eng an einen Herrn geschmiegt, dahin läuft, oder dass beim Radeln die Dame fest angepresst an den Führer sitzt, diese, sagen wir erotischen Momente, die so wunderbare Gelegenheit zum Flirten, sind das treibende Agens und aus diesen Gründen werden die Wintersportvergnügungen nie mehr aus der Mode kommen, sondern sie werden sich immer mehr einbürgern. Nun ist aber nicht nur die Mode allein die Ursache der Zunahme aller Art von Wintersportvergnügungen, sondern es bestehen noch andere Ursachen, nämlich:

2. Die Aertzwelt erkannte den hohen Wert dieser Vergnügungen in Bezug auf die Kräftigung der Gesundheit und Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten. Von den berufensten Vertretern der ärztlichen Wissenschaft wird die Tatsache anerkannt, dass der Aufenthalt in der frischen reinen Luft, die zweckmässige Bewegung, die erzielte Abhärtung, einen unendlich wohlthätigen Einfluss auf den Organismus ausüben. Demgemäss wird heute schon von angesehenen Ärzten ein Winteraufenthalt mit Sportbetätigung ebenso häufig und mit eben denselben Rechte verordnet, wie dies in früherer Zeit mit dem Landaufenthalt im Sommer der Fall war. Insbesondere wurde befunden, dass für Neurastheniker aller Art, durch die Ausübung der Wintersportvergnügungen viel bessere Heilerfolge erzielt wurden, als durch einen Landaufenthalt im Sommer. Und seit man zur Erkenntnis dieses Faktums gelangte, beginnt die Steigerung und Zunahme des Winterverkehrs. Noch ist aber diese Ansicht nicht Allgemeingut aller Aerzte geworden.

Wenn dies einmal der Fall sein wird, dann ist bei dem Umstande, als die Zahl der an allgemeiner Neurasthenie oder damit zusammenhängender Leiden, Legion ist, die Zunahme des Winterverkehrs ins Unermessliche zu gewärtigen.

3. Gelange man aber des weitern zu der Erkenntnis, dass der Winteraufenthalt und damit verbundene Sportausübung nicht nur für das einzelne Individuum, sondern für ganze Völker und Nationen von grossem und allergrössten Werte sei, indem dadurch eine Menge von ethischen Momenten, als: Unerschrockenheit, Vorsicht, Ausdauer, Kühnheit etc. zur höchsten Ausbildung gelangen. Alle diese Tugenden, die sich das einzelne Individuum durch Wintersportbetätigung erwirkt, kommen aber dem ganzen Volke direkt und indirekt zu gute und daher wird denn auch von Seite einsichtsvoller Pädagogen den Wintersportvergnügungen die grösstmögliche Unterstützung zu teil und es wird vielleicht gar nicht so lange währen, dass diesen, so wie heute dem Turnen, im allgemeinen Unterrichtsplan Rechnung getragen wird, dass man sie zu einem Gegenstande mit obligatorischer Beteiligung ernennen wird. Nun sind aber nicht überall die Möglichkeiten einer ordentlichen Ausübung der Wintersportvergnügungen gegeben und es ist daher selbstverständlich, dass man, nachdem so viele Faktoren diesen verlangen, sich nach solchen Orten wenden wird, wo man ihnen in jeder Richtung gerecht werden kann, wo die Möglichkeit sie ausüben teils von Natur gegeben, teils durch Nachhülfe geschaffen wird.

Nun eignen sich in erster Linie die Gebirgs- und vor allem die Alpenländer in vorzüglichster Weise zur Wintersportbetätigung. Dieselben Länder nehmen aber auch das Gros des Sommergeverkehrs für sich in Anspruch und in den meisten Orten dieser Länder finden wir zahlreiche Institutionen geschaffen oder Etablissements errichtet, die zur Aufnahme der Sommergäste bestimmt sind. Neuerdings wurden an unzähligen Orten Einrichtungen geschaffen, um die vorhandenen Etablissements,

die sonst nur für den Sommergeverkehr geschaffen waren, auch für den Winterverkehr umzugestalten. Es fragt sich nun, ob dies zweckdienlich sei. Die Antwort darauf lautet, dass es unbedingt zweckmässig sei, vorhandene Sommer-Etablissements auch für den Winterverkehr umzugestalten, denn die angeführten Gründe sprechen dafür, dass sich der Winterverkehr noch ins Unermessliche steigern werde. Eine andere Frage aber wirft sich beim Studium der Verhältnisse von selbst auf, nämlich die, ob durch die Zunahme des Winterverkehrs der Sommergeverkehr nicht beeinträchtigt werde. Diese Frage ist nicht kurzer Hand zu beantworten, aber sie ist immerhin der Diskussion wert, noch mehr aber verdient sie es, einem genauen Studium unterzogen zu werden.

Wenn wir von den oberen Zehntausend, die über unendlich viel Zeit und noch viel mehr Geld verfügen, absehen, so bleibt eine Unsumme von Publikum, bestehend aus Vertretern der Intelligenz, der besseren Erwerbskreise zurück, welches Publikum das Substrat unserer Studie abgibt.

Bei dieser Sorte des reisenden Publikums steht zu erwarten, dass ein Teil desselben in Ausfall kommen dürfte, d. h., dass dieser Teil künftighin, sei es aus pekuniären Gründen, sei es aus Mangel an Zeit, oder andererseits infolge Ausspruch des Arztes, eventuell um der herrschenden Mode zu genügen, zwar einen Winteraufenthalt im Gebirge nehmen dürfte, dafür aber den gewohnten Sommeraufenthalt im Gebirge entweder ganz unterlassen, oder ihn zum mindesten stark restringieren werde. Ich bin überzeugt, um nur Deutschland als Beispiel anzuführen, dass in den nächsten Jahren das Winterpublikum aus diesem Lande die Gebirgsorte, wo Wintersport betrieben wird, in ganz beträchtlicher Menge besuchen werde, dass hingegen das Sommerpublikum einen Ausfall darbieten wird, indem ein grosser Teil zwar die gewohnten Sommerfrischen nicht ganz entbehren will, aber sich mit einem einfacheren Sommeraufenthalt begnügen werde. Die Bestrebungen von Seite der ungezählten Verkehrsvereine dürften in dieser Beziehung nur fördernd einwirken, umso mehr, als nicht nur die Verkehrsverhältnisse sich in jüngster Zeit bedeutend verbessert haben, sondern auch volkswirtschaftliche und nationale Umstände mit bewirken.

Mehr noch aber als bei dieser Klasse des reisenden besseren Publikums, dürfte ein Ausfall für den Sommer zu gewärtigen sein bei der grossen Menge des zweit- und drittklassigen Publikums. Bei diesem sind nicht die hygienischen oder die ethischpädagogischen Gesichtspunkte das treibende Moment, welchem folgend sie dem Wintersport huldigen, sondern hier beherrscht die Mode das Feld. Sie wollen es dem noblen Publikum nachmachen und weil dieses die Wintersportvergnügungen kultiviert, weil dieses einen Winterort aufsucht, darum muss es auch ihrerseits geschehen. — Bei dieser Sorte des Publikums sagt aber der Finanzminister *quod non!* — Hier Winteraufenthalt, hier Sommeraufenthalt, aber beides gibt es nicht. Und da ist das wahrscheinlichste, dass sich die schwerere Menge für den Wintersport im allgemeinen und für den Winteraufenthalt im besonderen entscheiden wird und dem Sommeraufenthalt lieber ganz entsagen werde, nur um im Winter der Mode folgend einen Winterort aufsuchen zu können. — Die vorliegende Arbeit soll beiweitem kein Schreckschuss sein. Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, dass sich nicht nur der Winterverkehr, sondern auch der im Sommer noch in ganz beträchtlicher Masse vermehren werde, aber andererseits gehört es nicht im geringsten zu den Unwahrscheinlichkeiten, dass

der Sommergeverkehr unter dem Einflusse des Winterverkehrs leiden werde. — Die Probe auf das Rechenexempel wird sich im Laufe der nächsten Jahre ergeben und es wird sich da zeigen, welche Ansicht recht behalten wird. Aber sei das Ergebnis so oder so, es schadet nichts, wenn man die Verkehrsergebnisse mit offenen Augen verfolgt, um eventuell aus gewissen Zeichen auf das Eintreten eines Ereignisses schliessen zu können.

Unser Hotelführer.

Die diesjährige Ausgabe des bei den Fremden immer beliebter werdenden Führers „Die Hotels der Schweiz“, ist erschienen und es hat der Versand bereits begonnen. Vorerst ist die Ausstellung in Mailand bedacht worden. Bekanntlich wird dort von den Schweiz. Bundesbahnen in Gemeinschaft mit den Berg- und Nebenbahnen, mit den Dampfschiffsgesellschaften, dem Verband Schweiz. Verkehrsvereine und dem Schweizer Hotelier-Verein in der Ausstellung ein Verkehrsbureau errichtet, woselbst auch unser Führer zur Verteilung gelangt. Bevor wir daran denken können, mit dem Versand an die Mitglieder und Schweiz. Verkehrsvereine etc. zu beginnen, müssen die überseeischen Sendungen und die nach dem Ausland überhaupt erfolgt sein, und es wird wohl etwa ein Monat verstreichen, ehe dies geschehen.

Inzwischen wollen wir den Mitgliedern zur Kenntnis bringen, dass der Führer von 1906 in mancher Hinsicht Verbesserungen und Vervollkommnungen erfahren hat. Die „Nützlichen Winke“ sind um 8 Abschnitte erweitert worden, worin namentlich von der Schweiz als Erholungs- und Touristenland und von der Billigkeit des Reisens in der Schweiz die Rede ist. Dann wurden neu aufgenommen die Vorschriften betr. Zollrevision des Reisegepäckes an den Grenzstationen und im Innern der Schweiz. Ferner der vom Internationalen Hotelbesitzerverein und dem Schweizer Hotelier-Verein aufgestellte Telegraphenschlüssel. Zwei Seiten sind einer Zusammenstellung sämtlicher Heilquellen der Schweiz mit Benennung des Gehalts ihrer Wässer gewidmet. Es dürfte dies eine begrüssenswerte Neuerung sein. Nicht minder auch ein nach Höhenlagen geordnetes Verzeichnis der Fremdenplätze, der Schweiz, der ital. Seen, des Bodensees (rechtes Ufer), des Genesee (linkes Ufer) und Chamonix, das Verzeichnis fängt mit Baveno (210 m) an und hört mit dem Gornegrat (3136 m) auf. Diese Zusammenstellung erleichtert den Kur- und Erholungsbedürfnissen, denen vom Arzt eine gewisse Höhe vorgeschrieben ist, das Auffinden der für sie in Betracht kommenden Gegenden.

Der Führer enthält auch einen Saison-Kalender, in welchem die Fremdenplätze nach Frühjahrs-, Herbst-, Sommer- und Winterstationen geordnet sind, letztere nach Sports- und Luftkurstationen (Sanatorien). Diesem Saison-Kalender folgt ein Verzeichnis der Bahnhofbuffets der Schweiz, eingeteilt in solche mit warmen und solche mit kalten Speisen. Ein Verzeichnis der höhern Bildungsanstalten der Schweiz ist ebenfalls aufgenommen worden. Wir finden da 176 Privatschulen und Pensionate für Söhne, 323 für Töchter und 7 gemischte; ferner 32 höhere Mädchenschulen, 29 Realschulen und Gymnasien, 6 Universitäten, 2 Polytechniken, 5 technische

Schulen, 21 Handelsschulen, 1 Handelsakademie, 1 Verkehrsschule und 9 Musikschulen. Demnächst noch, ebenfalls neu, ein Verzeichnis der Distanzen zwischen den hauptsächlichsten europäischen Verkehrszentren und der Schweiz und solchen im Innern der Schweiz. Der eidg. Post- und Telegraphentarif, das Verzeichnis der ausländischen Gesandtschaften und Konsulate in der Schweiz und dasjenige der schweizerischen Verkehrsbüreaux waren schon bisher im Führer enthalten. Zu erwähnen bleibt nur noch, dass die Touristenkarte erheblich vergrößert worden, d. h. im Masstab von 1:700,000 statt 1:900,000 und dass dadurch die Ortsnamen viel lesbarer geworden; die Eisenbahnlinien sind rot gedruckt, so dass die Ortsnamen in schwarzem Druck noch mehr hervortreten.

Die Zahl der mit ihren Preisen im Führer vertretenen Hotels beträgt 760. Im Vorjahre waren es 697, 24 mussten seither wegen Konkurs oder aus andern Gründen gestrichen werden, dafür sind aber 87 neue hinzugekommen, sodass die Zahl nun 760 beträgt. Bald werden nun alle Vernehmlichungen daran beteiligt sein; es ist nämlich nicht zu vergessen, dass der Verein etwa 150 persönliche Mitglieder zählt, die nicht in der Lage sind, mitzumachen.

Hiermit schliessen wir unsern Bericht in der Überzeugung, dass der Schweizer Hotelier-Verein mit seinem Hotelführer, der nun in seinem 10. Jahre steht, etwas geschaffen hat, das einzig in seiner Art ist und als Propagandamittel zu den ersten und besten gezählt werden darf.

O. A.

Zum Kapitel Fachausstellung.

Im allgemeinen sind mit den Hotelier- und Kochkunst beschlagene Ausstellungen nicht durchwegs angenehme, ja zum Teil recht unangenehme Erfahrungen gemacht worden. Das ist auch der Grund, warum wir seit einigen Jahren über dieses Kapitel geschwiegen haben. Nun scheint, wenn nicht alle Zeichen trügen, dieses Fachausstellungswesen jüngst in ein gesünder Stadium getreten zu sein, sodass man statt der Uebersättigung wieder Geschmack daran finden kann. Diese Erfahrung wurde wenigstens mit der Kochkunst-Ausstellung vom letzten Herbst in Frankfurt a. M. gemacht, wovon in der „Hotel-Revue“ auch ein Bericht zu lesen war. Gegenwärtig ist eine solche Ausstellung in Köln a. Rh. in Vorbereitung und soll im September abgehalten werden. Die von den Veranstaltern bereits kundgegebenen Bestimmungen dafür lassen erkennen und hoffen, dass diese Ausstellung ihren Zweck erreichen und halten werde, was sie verspricht. Sie wird von der Wirt-Innung in Köln veranstaltet, laut Beschluss vom 21. Dezember 1905. Es soll eine grosse allgemeine Fachausstellung für das Gastwirts- und Kochkunstwesen sein, mit Kochkunst-Ausstellung verbunden mit einer internationalen Musterküche. Sie findet in eigens errichteten praktischen und etwa über 8–10,000 Quadratmeter Flächenraum verfügbaren Baulichkeiten am „Hohenzollernpark“ von dem Riehler Tor, und zwar in der Zeit vom 15. bis 30. September statt, beide Tage einschliesslich. Die Wirt-Innung hat in wenigen Tagen einen grossen Garantiefond zusammengebracht. Andere Korporationen, wie z. B. der Rheinische Kochkunstverein „Gastereia“ (Verband deutscher Köche) und der Kochkunstverein „Colonia“ (Zweigverein des Internationalen Verbandes der Köche) haben sich ihr zu aktiver Mitwirkung angeschlossen.

Der Prospekt stellt in Aussicht, die Ausstellung werde nicht, wie die meisten bisherigen, nur die Kopie einer Vorgängerin sein, sondern originell. Es heisst da u. a.:

Wir wollen vor allen Dingen nicht bloss Nachahmer seitheriger Ausstellungen sein, sondern es ist von uns schon manche Idee durchgearbeitet und beschlossen worden, die zur Reife gebracht, geeignet sein werden, unserer Ausstellung besondere Anziehungskraft zu sichern, und werden wir noch Gelegenheit finden, ausführlicher darauf zurückzukommen. Aber weiter! Seit einer langen Zeit, seit 13 Jahren, hat in Köln eine derartige Ausstellung nicht stattgefunden. Das Interesse weiterer Kreise dürfte also unbedingt anzutreffen sein. Unter dem engsten, aber gewiss wichtigsten Interessentenkreise verdient sicherlich der weit verzweigte Stand der Gastwirte verstanden zu werden; dass dieser aber eine wichtige Besuchsziffer stellen wird, ist von uns vorgesehen.“

Ein besonderes Relief wird der Veranstaltung in die jenen Tagen abzuhaltende Generalversammlung des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins geben. Der Prospekt weist ferner auf den Umstand hin, dass die Rheinprovinz eine stark bevölkerte Gegend ist, Köln selbst immer mehr Grossstadt wird und von einem dichten Kranz grosser Städte umgeben ist, woraus der Schluss gezogen werden darf, dass der Besuch der Ausstellung ein starker sein werde. Auch der das Rheinland durchziehende Fremdenstrom wird Besucher bringen.

Das meiste Interesse wird wohl der Musterküche entgegengebracht werden. Es heisst darüber im Prospekt:

Das reizvollste, was wir auf unserer Ausstellung zu bieten gedanken, soll eine in Tätigkeit befindliche Musterküche sein, die möglichst ein Bild universeller Kochkunst zeigen wird, wie dies seither auf einer anderen Ausstellung noch nie geboten worden ist.

Besonderer Wert soll auf die beste und vorteilhafteste Zubereitung bei grösster Erhaltung des Nährwertes gelegt werden, und ausser den Erzeugnissen der europäischen, unter besonderer Berücksichtigung der billigen Volks-

und vegetarischen, orientalischen etc. mit täglicher Abwechslung vorgeführt werden. In dieser Mannigfaltigkeit, durch die wir alles seither Gebotene zu übertreffen wenigstens versuchen wollen, wird die Musterküche mit täglich neuen internationalen Speisefolgen und Schüsseln nicht nur den Fachmann, sondern auch das grosse Publikum interessieren, und sicherlich allseitig anregend und belehrend wirken.“

Die Ausstellung soll aber nicht nur zeigen, was den Gaumen des Gourmets reizt, sondern insbesondere auch das, was der breiten Schicht der Bevölkerung zur guten und billigen Nahrung empfohlen werden kann. „Dem alten volksprophetischen Satze: Der Mensch ist, was er isst“, wohnt immer noch Wahrheit inne, höchstens liess sich ihm noch zur Seite stellen: Der Mensch ist, wie er isst.“ Bei unserem Unternehmen kommt es aber auf jeden Fall mehr auf das „was“ an. Hier ist auch Gelegenheit geboten, auf einen Missstand hinzuweisen, der ein schweres Uebel in Handel und Wandel bedeutet. Wir meinen die Nahrungsmittelverschwendung. Wir wollen versuchen, diese Frage auf unserer Ausstellung aufzurollen oder ihr wenigstens näher zu treten, als das seither auf ähnlichen Ausstellungen geschehen ist.“

Letzteres wird gewiss ein besonders verständliches Unternehmen sein.

Wir entnehmen dem Prospekt noch folgende Sätze:

„In der eigentlichen Kochkunstausstellung soll die Schönheit in der Ausführung der einzelnen Erzeugnisse oder Gruppen zwar nicht geschmälert werden, jedoch muss die Praxis besondere Berücksichtigung finden mit solchen Vorführungen, wie sie das tägliche Leben Verwendung finden lässt. Die Objekte sollen mit Rücksicht auf die Dauer der Ausstellung wiederholt erneuert werden.“

In der Abteilung für Hotelindustrie, für gastwirts-gewerbliche Gebrauchsartikel etc. sollen solche Aussteller in erster Linie berücksichtigt werden, die in der Lage sind, solche Neuheiten zu zeigen, deren Zweckmässigkeit und praktische Anwendbarkeit besonders hervortritt.

Nicht übersehen dürfen wir, zu erwähnen, dass in dieser Abteilung auch die wichtigsten Neuerungen auf dem Gebiete der Hygiene im Gastwirts-gewerbe vorgeführt werden sollen.“

Damit glauben wir die wichtigsten dieser Ausstellung betreffenden Punkte berührt zu haben.

Die Anmeldung muss bis zum 15. Juli an die Geschäftsstelle (am Hof 42) der Ausstellung erfolgen und kann dieselbe auf keinen Fall zurückgezogen werden. Für nach dem 15. Juli eingehende Anmeldungen erhöht sich die Platzgebühr.

Die Fabrik preisgekrönter Arbeiten

der Verlagsfirmen

Adolf Mahn und Vereinigte Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Jedes Jahr um die Frühlingszeit gehen obenannte beiden Firmen auf den Fang aus. Ihr Köder sind die bekannten preisgekrönten Lobhudelungen über dieses oder jenes Hotel, die in den Zeitschriften „Wohn“ und „Von Haus zu Haus“ kostenlos aufgenommen werden, sofern der Gelobhudelsteller sich bereit erklärt, einen Annoncenaufruf zu erteilen.

Beide Zeitschriften erscheinen in ein und demselben Verlag, man bedient sich nur zweier Namen, um sicherer angeln zu können; denn, wer nicht beim einen beisst, beisst vielleicht beim andern. Die Abfassung und Preisverteilung der Artikel findet ungefähr wie folgt statt. Der Verlag verschafft sich aufgrund eines Weges den Prospekt eines Hotels, lässt daraus abschreiben, was ihm als Köder geeignet erscheint, setzt noch etwas Honig hinzu, indem er den Hotelier als den liebenswürdigsten und zuvorkommendsten Menschen der Welt schildert, der seinen Beruf aus d. m. f. versteht; dann setzt irgend ein dienstbarer Schein des Hauses irgend einen Namen darunter und die preisgekrönte Arbeit ist fertig. Es ist immer derselbe Kohl: immer der schönste Ort, das beste Klima, das vorzüglichste Hotel mit der schönsten Aussicht, mit den bequemsten Zimmern, mit den billigsten Preisen, mit der ausgezeichnetesten Küche und mit der aufmerksamsten Bedienung; vorausgesetzt natürlich, dass der betr. Hotelier — der beste und bravste aller Wirt — auf den Leim kriecht und der Firma Mahn, Vereinigte Verlagsbuchhandlung in Leipzig, einen Annoncenaufruf erteilt; wenn nicht, dann ist er in den Augen dieser Firma eben nicht mehr der beste Wirt des besten Hotels, sondern ein ganz gewöhnlicher Suppen-schöpfer.

O. A.

Der Ski erobert die Schweiz.

Ueber dieses Thema schrieb jüngst die „Frankfurter Zeitung“: Der Skilauf wird volkstümlich in den Schweizerbergen. Noch vor wenigen Jahren sah die einheimische Bevölkerung mit Achselzucken und Nasenrumpfen den seltenen Sportsleuten nach, die mit den langen Brettern auf den Füßen in die verschneiten Berge zogen. Die Stimmung hat sich rasch geändert, verblüffend rasch sogar, wenn man bedenkt, wie konservativ die Bergbevölkerung veranlagt ist und wie sehr sie sich gegen Neuerungen irgendwelcher Art sträubt. Heute ist der Ski Trumpf in Helvetien; mit grossem Interesse werden die Rennen verfolgt und in den

kleinsten Lokalblättern registriert, und in den Zeitungen streift man sich lebhaft herum, wie das Wort „Ski“ ausgesprochen werde. Und auch da hat man glücklich die populäre Deutung gefunden, und es gibt Schweizer, die steif und fest behaupten, Ski oder Schi sei gleichbedeutend mit dem schweizerdeutsch-alemannischen „Scheie“, was Latte oder Scheit bedeutet. Zum Glück ist auch ein alemannischer Klassiker da, den man getrost zitieren darf, Johann Peter Hebel:

„Und d'Gärte ab und d'Gärte auf
Hend all Scheie Chäppli uf —“

An den Rennen, die auf allen unseren Winterplätzen stattgefunden haben, sind die Schweizer überall mit den Ausländern in Konkurrenz getreten und die norwegischen Skipädagogen brauchen sich ihrer Schüler nicht zu schämen. Noch interessanter aber ist, dass sich die Gebirgswohner selbst der Skis zu bedienen beginnen, nicht aus sportlichen, sondern aus rein praktischen Beweggründen. Die Schuljugend ist da bahnbrechend vorgegangen. Im Engadin gehen die Schulbuben schon längst auf Füssdauben oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon hier und da ein „Kühler“, die langen Hölzer anzuschleppen, um nachzusehen, ob seine Semntühle auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgswohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefer verschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahren gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Hausrat der Gebirgswohner werden und es auch dann bleiben dürften, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holz wirft.

Das geduldige Papier.

Wir lesen in der „N. Z. Z.“ vom 28. dies folgenden Bericht über den Fremdenverkehr im Tirol und Vorarlberg über das verflossene Jahr.

„Nach dem auf Grund amtlicher Daten von der Statthalterei in Innsbruck zusammengestellten statistischen Ausweis über den Fremdenverkehr im Tirol und Vorarlberg in der Zeit vom 1. Oktober 1904 bis Ende September 1905 zeigt sich auch in der abgelaufenen Saison im allgemeinen ein recht starker Aufschwung. Die Frequenzziffern in den letzten sechs Erhebungsperioden seit dem Jahre 1899 weisen folgende Steigerung auf: 510,817, 551,377, 605,977, 658,043, 718,339, 763,245. Die Zunahme ist eine merkwürdige regelmässige — jährlich rund 50,000.“

Wenn mit diesen hübschen Ziffern die jeweilige Zahl der Personen angegeben sein soll, so darf man sie füglich als unrichtig bezeichnen, denn es wird in Oesterreich ebenso wenig möglich sein, die effektive Zahl der Reisenden festzustellen, als in der Schweiz, folglich ist in obigen Zahlen jeder Reisende so oft gezählt, so oft er in einem Hotel der in obiger Statistik unbegriffenen Fremdenplätze abgestiegen ist. Er kann nun während seines Aufenthalts im Tirol oder Vorarlberg in nur einem Hotel abgestiegen sein, ebenso gut aber auch in einem Dutzend. Mit derartigen fiktiven Zahlen sollte man daher nicht um sich werfen und auf die Gültigkeit des Laien abzielen. Jeder Nichteingeweihte wird obige Ziffern als die Personenzahlen auffassen. Das ist Statistik, wie man sie nicht treiben soll. Also bitte, künftighin das Kind beim richtigen Namen nennen.

Kleine Chronik.

Chur. Das Hotel Lukmanier ist einer gründlichen Renovation unterzogen worden.

Rosenlaubad. Das Etablissement wird durch Anbau erweitert.

Schaffhausen. Herr Karl Müller-Frey lässt in seinem Hotel Müller einen Personen-Aufzug erstellen.

Lugano. Am 31. März wurde das von den Luzerner Hoteliers A. Biedroz (Victoria) und A. Diale (Rüti) erbaute neue Hotel International au Lac dem Betrieb übergeben.

St. Moritz. Herr W. Schenkel, der ehemalige Besitzer des Hotel Rosatich in St. Moritz-Dorf, hat laut „Eng. Expr.“ das Hotel Kurhaus Walzenhausen gekauft.

Vevey. Für 1905 bringt die Société de l'Hôtel du Pont-Terminus et Buffet de la Gare eine Dividende von 5 % zur Verteilung wie in den beiden vorangegangenen Betriebsjahren.

Weggis. Auf der sog. „Gerbi“ am Vierwaldstättersee wird laut „Bund“ auf Frühjahr 1907 ein Hotel grossen Stils erbaut. Der Erbauer ist Herr Hotelier Köhler in Weggis.

Rorschach. Das Hotel Anker wird durch Einrichtung einer Dependence im Nachbarhause erweitert und künftighin den Namen Grand Hotel Anker führen. Es zählt 24 Betten mehr als bisher. Die neuen Räume werden am 1. Juli bezogen.

Walldorf-Flims. Die bisherige Direktion, Zander und Guggenbühl, ist von ihrer langjährigen Tätigkeit in der Kur- und Seebadanstalt Walldorf zurückgetreten. Herr Zander war dort seit der Gründung des Geschäftes, also 29 Jahre, tätig.

Vom Luganersee. Eine Anzahl Pensionen der Kur- und Berggemeinden am Luganersee haben nach Art der Kurlandschaft Togenburg und des Appenzelands sich für deutschschweizerische Kurgäste eingerichtet und ein Verkehrsbüreau in Magliaso gegründet.

Venedig. Hier hat sich unter den Auspizien der Banca commerciale Italiana, Bank Treves etc. eine Gesellschaft gebildet, die den Betrieb und die Errichtung von Grandes Hotels in den grösseren Städten Italiens bezweckt. Der Kapital beträgt 4,000,000, das bis zu 15 Millionen Franken erhöht werden kann.

Waadtländer Weinpreise. Der Staat Waadt hat die Ernte von 1904 der Weinberge von Villeneuve, die sich im Besitze von staatlichen Wohlthätigkeitsanstalten befinden, zum Verkaufe gebracht. Es wurden Fr. 1.36 bis Fr. 1.40 pro Liter erzielt und ein Durchschnittspreis von Fr. 1.50.

Berner Oberländer Verkehrsverein. An der am 20. März abgehaltenen Versammlung wurde konstatiert, dass dieser Verein während den 10 Jahren seines Bestandes für Propaganda und Reklame zur Hebung des Fremdenverkehrs Kapital Fr. 400,000, das bis zu 1,000,000 Franken erhöht werden kann, verwendet hat. Die Hoteliers wurden eingeladen, für die Beseitigung von Reklametafeln, die das Landschaftsbild stören und beeinträchtigen, besorgt zu sein.

Luzern. Das Hotel des Balances und Bellevue ist von Herrn Ad. Zähringer, aus Herrn J. Hüchi-Witt, hofner von Engelberg, gewesener Hotelier in Moskau, verkauft worden, der seine Leihzeit unter Herrn Zähringer in dem nun gekauften Hotel gemacht hat. Dieses war seit 1888 im Besitz des Herrn Zähringer, der vorher 10 Jahre lang Angestellter im Hotel des Schweizerhof gewesen war. Jetzt zieht er sich ins Privatleben zurück, wird aber weiter Präsident des Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs bleiben.

Weintrag in Nieder-Oesterreich. Auf Grund sorgfältiger Erhebungen wurde festgestellt, dass im Jahre 1905 in Nieder-Oesterreich 8,511,000 Eimer, 1,766,070 Hektoliter Wein geerntet wurden. Rechnet man den Hektoliter zu 40 Kronen, ein Durchschnittsbetrag, der keineswegs zu hoch gegriffen ist, so kann die 1905er Ernte des Landes mit ca. 70 Millionen Kronen bewertet werden. Diese Ziffer ringt auch die wirtschaftliche Bedeutung, die dem Weinbau Nieder-Oesterreichs zukommt, zum Ausdruck.

Mailand. In der Nähe des Bahnhofes werden auf die Ausstellung hin provisorische Hotels in leichter Bauart aus Holz und Ziegel erstellt. Jedes der Gebäude hat Platz für 150–200 Betten, das Ganze ist auf 1000 Betten berechnet und soll namentlich zur Beherbergung von grossen Gesellschaften dienen. Die Zimmer zu einem Bett sind zu 8 auf 4 1/2 Meter Grösse berechnet, die Zimmer zu 2 Betten sind etwas grösser. Ueber die Preise ist noch nichts Bestimmtes zu erfahren; doch sieht man sich leicht gehen, da die Gebäude am Schluss der Ausstellung zum Abbruch bestimmt sind, und also in der kurzen Zeit die Anlagekosten amortisiert sein müssen.

Hm! In einem deutschen Fachblatt malt ein Feindmann den Vorschlag, Gasthöfe sollten den Abend nach 9 Uhr statt der Schild vor die Haustüre hängen, an dem zu lesen ist, was für Zimmer und zu welchem Preise Zimmer noch im Gasthofe zu haben sind. Dann würden des Nachts die Portiers nicht unnützerweise herausgeschickt, die zuweilen für ihre Verschlafenheit den Gästen den reichlichen Beiseid geben, was vom menschlichen Standpunkt nicht zu verwundern ist. Kommt es doch vor, dass der schlafende „Wachhabende“, der Hausbesitzer, in einer Nacht 30mal aus seinem Schlummer geweckt wird. Hotels, die nachts kein Zimmer vermietet haben, sollten, sobald das letzte Zimmer zur Nachtzeit vermietet wird, in einem Schaukästchen ein Schild aufhängen, das etwa lautet: „Sämtliche Zimmer sind für diese Nacht besetzt“. Hm! hm!

Naturwein und Kunstwein im Zollverkehr. Da durch die eidgen. Zollverwaltung konstatiert worden war, dass für den Export grosse Mengen von Wein, namentlich griechischer Herkunft, welche unzweifelhaft sich als Kunstwein qualifizierten, unter der Bezeichnung Naturwein zur Einfuhr gelangten, ohne dass es an Hand der bestehenden Bestimmungen möglich gewesen wäre, gegen diese Missstände mit Erfolg einzuschreiten, sah sich der Bundesrat laut Geschäftsbericht für das Jahr 1905 veranlasst, gestützt auf das Resultat einer sehr umfassenden Untersuchung, Vorschriften aufzustellen, welche für die Unterscheidung zwischen den echten und den künstlichen Weinen, namentlich hinsichtlich der Kennzeichen, angegeben. An Hand dieser Vorschriften wird dem Einbringen von Kunstwein unter der unrichtigen Bezeichnung als Naturwein nennmehr in wirksamer Weise begegnet werden können.

Verband schweizerischer Kursaal-Gesellschaften. Am 24. März trat in Montreux die Delegiertenversammlung des Verbandes Schweizer Kur-säle zusammen, um den Jahresbericht des Vorstandes entgegenzunehmen und die ordentlichen Verbandsgeschäfte zu behandeln. Die Versammlung nahm Kenntnis davon, dass mit der Société des anciens et contemporains in Paris ein ausserordentlich detaillierter und verhältnismässig leicht kontrollierbarer Kennzeichen angegeben. An Hand dieser Vorschriften wird dem Einbringen von Kunstwein unter der unrichtigen Bezeichnung als Naturwein nennmehr in wirksamer Weise begegnet werden können.

Der Verband wird alle Bestrebungen unterstützen, die geeignet sind, diesem Ziel näher zu treten. Schliesslich nahm die Versammlung die Mitteilung entgegen, dass der Kursaal von Genf seinen Austritt aus dem Verband erklärt habe. Die übrigen Sektionen waren vollzählig vertreten, was das allseitige grosse Interesse an der für den Fremdenverkehr so eminent wichtigen Institution darthut.

* Briefkasten. *

Nach Menton. Sie irren sich, nicht wir haben den Artikel „La Suisse et la Côte d'Azur“ in Nr. 11 unseres Blattes geschrieben, sondern er ist aus der Revue de Grasse ohne unsere Kenntnis abgedruckt worden, und zwar in der Absicht, unsern verehrten Lesern an der Riviera zu zeigen, was die dortige Presse etc. reißt, wohl wissend, dass man das Neueste und Interessanteste in der eigenen Gegend meistens erst von auswärtigen Blättern erfahren muss.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma G. Hebling & Cie. (Bade-Einrichtungen), Zürich, bei, auf den wir hiermit noch besonders aufmerksam machen.

Hiezu eine Beilage.

Genf • Hôtels-Office • Genève
18, rue de la Corrairie, 18

Internationales Bureau für Kauf, Verkauf und Pacht von Hotels, Gutachten und Expertisen. Inventur-Aufnahmen. Gezeichnet und gezeichnet von einem groupe d'hôtels.
Bureau international pour l'achat, la vente et la location d'hôtels. Appréciations, expertises, inventaires. Dessiné et géométré par un groupe d'hôtels.
Demander le prospectus et les formulaires.